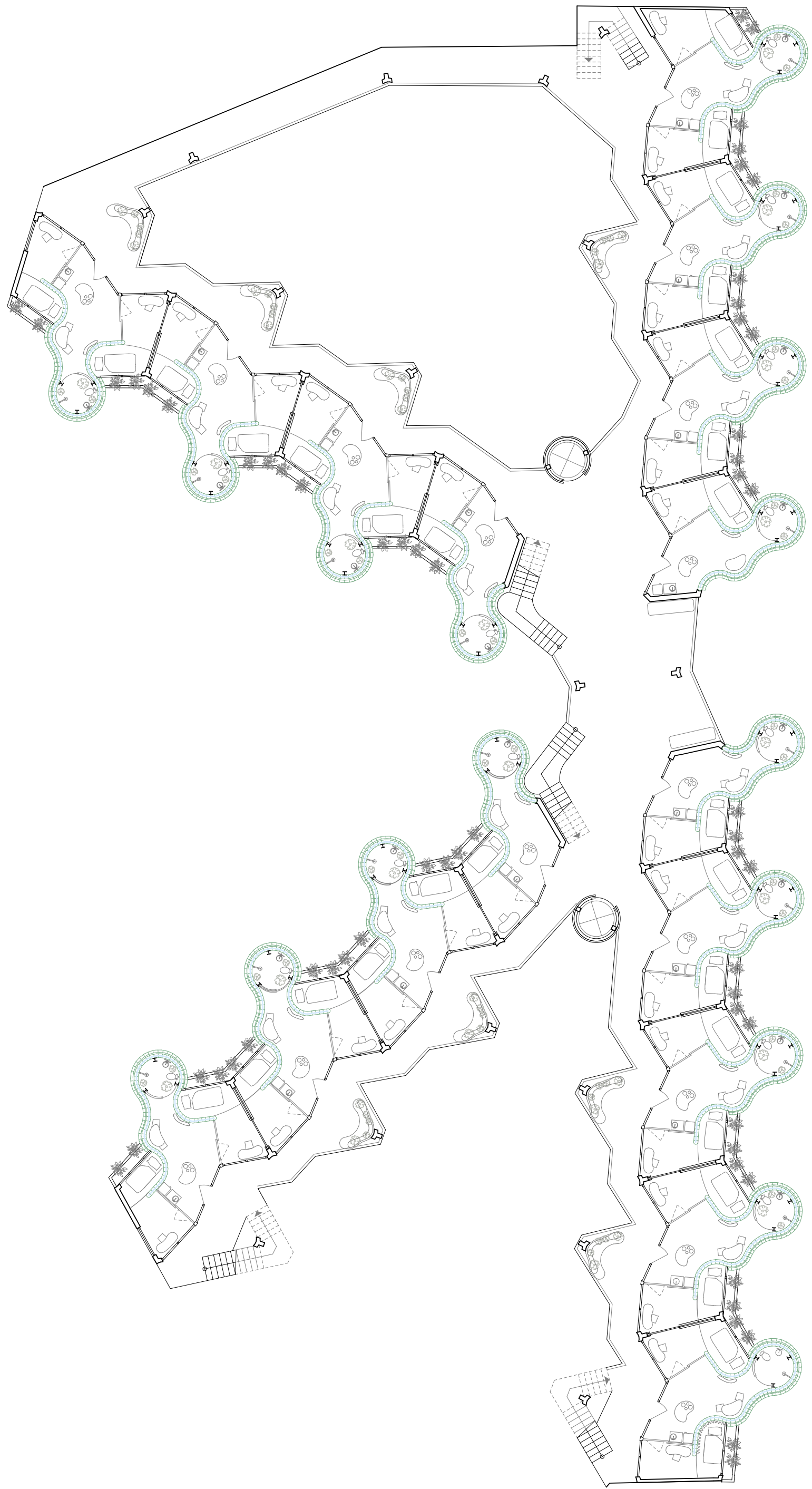
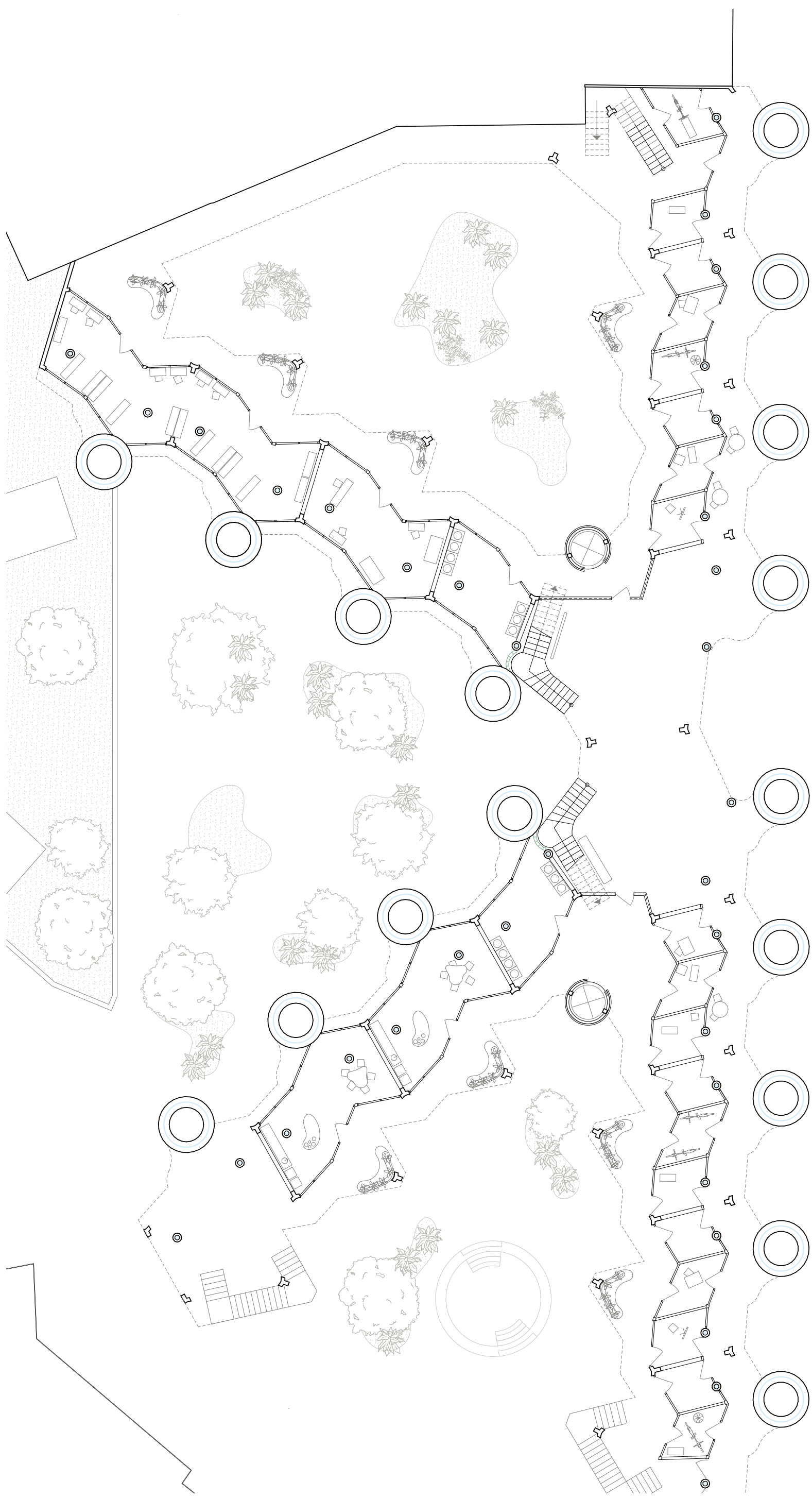
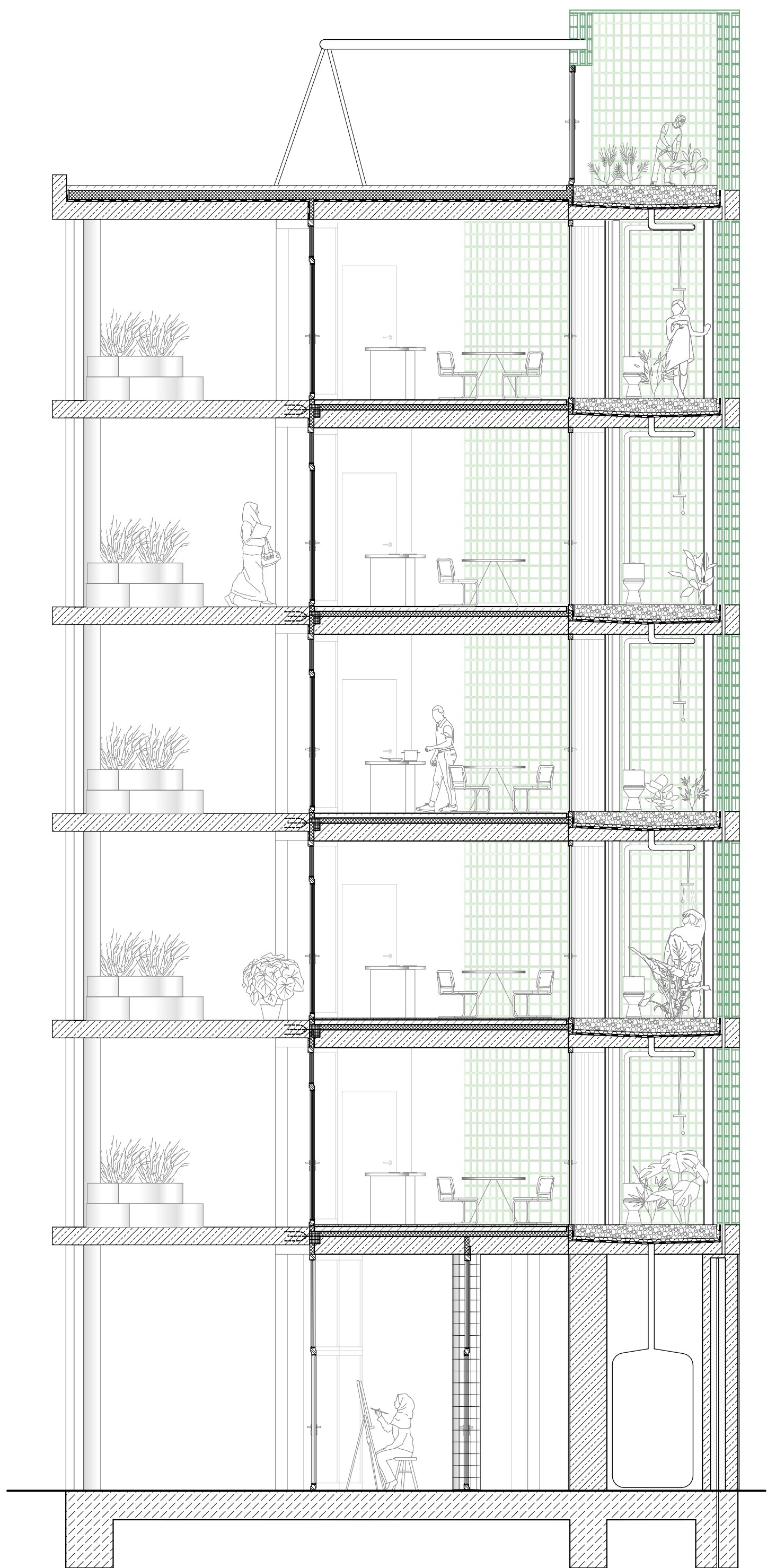
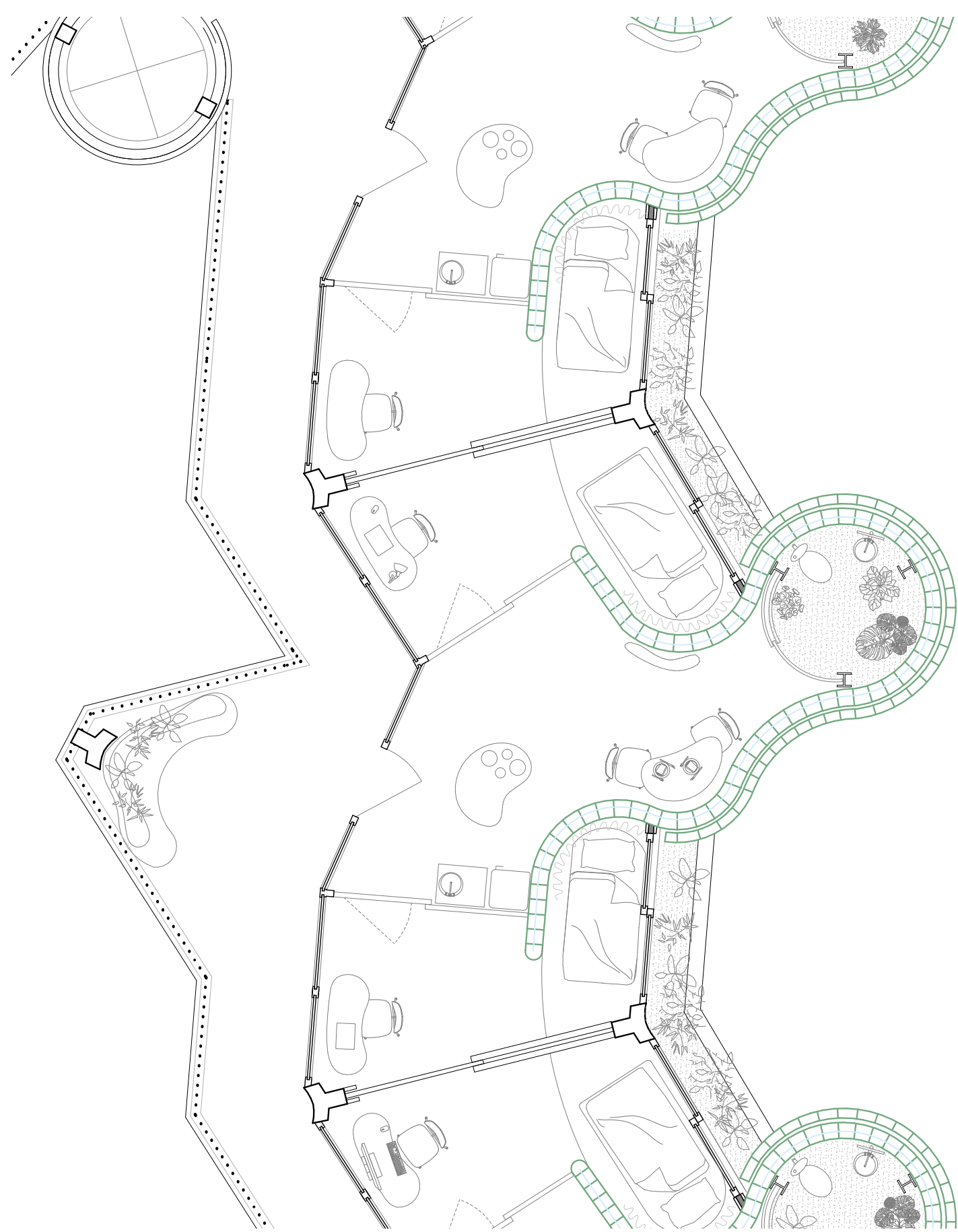
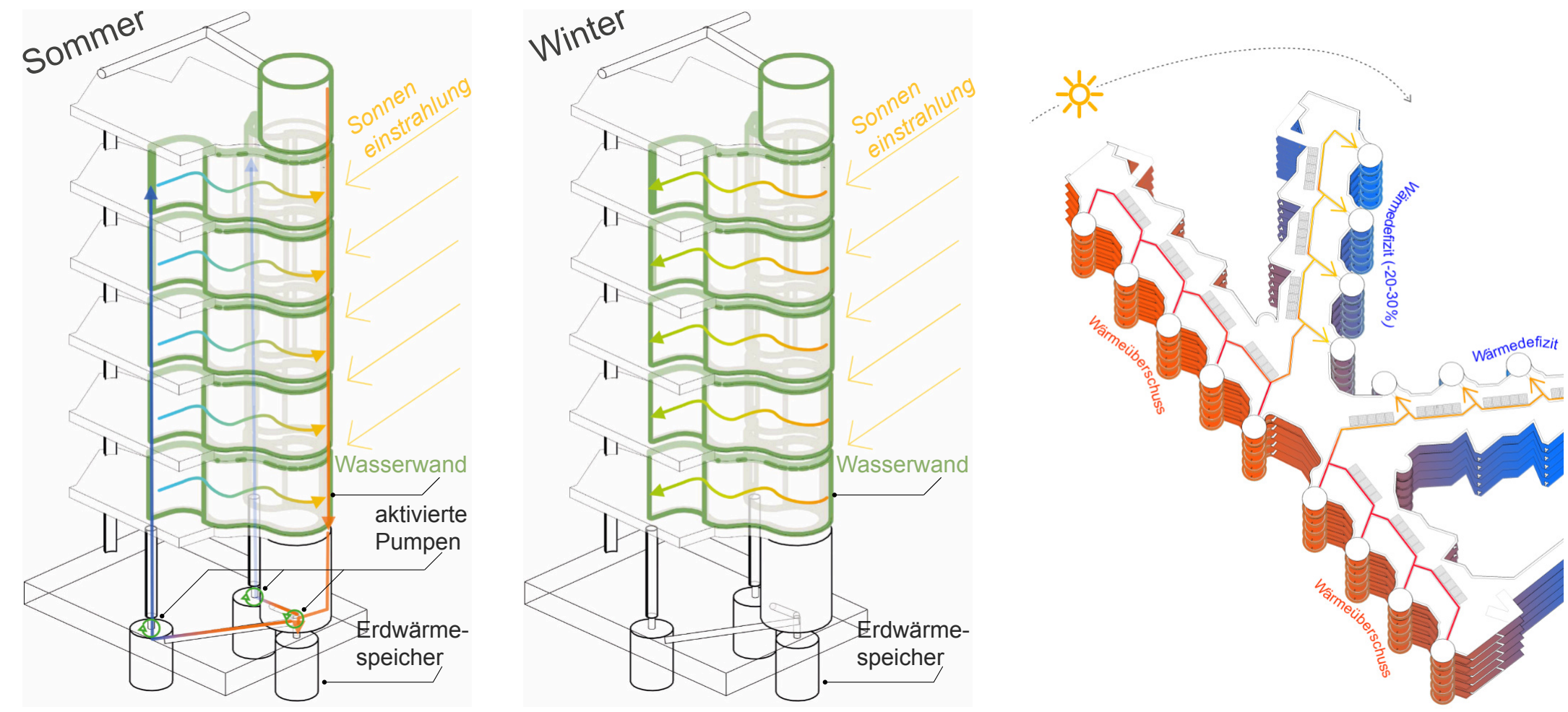




Das sechsgeschossige Wohnheim liegt unmittelbar am Landwehrkanal in Berlin und verbindet innovative Energiekonzepte mit einer lebendigen Wohnform für Studierende. Die Grundstruktur besteht aus drei Riegeln, die im zentralen Treppenhaus zusammentreffen und das Grundstück in drei unterschiedliche Höfe gliedern: einen offenen Parkraum, einen gemeinschaftlich orientierten Hof sowie einen introvertierten Bereich mit Bibliothek und Makerspace im Erdgeschoss. Zur Straße hin sind die Höfe durch veglaste, halböffentliche Räume abgetrennt, die angemietet werden können, um dort gemeinsam kreative und soziale Projekte zu verwirklichen. Das zentrale architektonische Element in den Wohngeschossen sind mäandrierende, organisch geformte Glasbausteinwände, die mit Wasser gefüllt sind. In ihrer Doppelschichtigkeit entsteht ein Trombe-Effekt: Im Winter fungiert das Wasser als thermische Speichermasse, im Sommer als Wärmepuffer. Überschüssige Wärme wird in unterirdische Erdwärmespeicher abgeführt und bei Bedarf wieder zugeführt. Dieses System ermöglicht nicht nur ein ausgeglichenes Raumklima, sondern auch die effiziente Nutzung erneuerbarer Energien in Kombination mit Solarpaneelen. Aus der unterschiedlichen Ausrichtung zum Sonnenstand der einzelnen Riegel ergeben sich unausgeglichene Wärmeerträge. Diese werden über ein Leitungsnetz auf dem Dach ausgeglichen. Der Effekt wird durch Solarthermie-Module auf dem Dach noch verstärkt. Die Glasbausteinwände erfüllen zudem soziale und räumliche Funktionen. Sie erzeugen Bäder mit einem lichtdurchfluteten, fast gewächshausartigen Charakter, bieten gleichzeitig Privatsphäre und verbessern durch ihre Wasserfüllung die Schalldämmung. Die Wohneinheiten – als Zweier-WGs oder Einzimmerapartments konzipiert – können flexibel über Schiebewände zusammengeschaltet werden und fördern eine dynamische Nachbarschaftskultur.







Während es sich beim Kühl- und Heizsystem um einen geschlossenen Wasserkreislauf handelt, wird Nutzwasser primär aus dem örtlichen Wasserversorgungsnetz bezogen. Um den Wasserverbrauch stark zu reduzieren, gibt es ein integriertes Grauwasseraufbereitungssystem: Die Bodenplatten der Bäder sind als Betonwannen ausgebildet, die über einer zusätzlichen Drainageschicht mit mineralischem Substrat aufgefüllt sind. Das für Dusche und Waschbecken genutzte Grauwasser bewässert die in dieser Substratschicht gepflanzten Pflanzen und wird durch das Substrat und das Wurzelwerk der Vegetation gefiltert und gereinigt. Das gefilterte Grauwasser wird in die tieferen Geschosse weitergeleitet und dort für die Toilettenspülung weiterverwendet. Innerhalb der Rundsäulen im Erdgeschoss befinden sich Tanks, in denen das entstehende Schwarzwasser gesammelt, getrennt und kompostiert wird, sodass hieraus organischer Dünger gewonnen wird. Dieser kann etwa für die Bepflanzung der drei Höfe genutzt werden.

